



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Kundschafter

Lediard, Thomas

Lemgo, 1764

Der XXXII Brief, von Hamburg. Der Verfasser wird in eine Gesellschaft, zu dem Nachttisch einer alten Dame vom Stande geführt. Beschreibung derselben. Seine List sie zum Aufbruch zu bewegen. Eine ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-30315

mich dergestalt beunruhigten, daß ich kaum die ganze Nacht durch einen Augenblick lang wohl schlafen konnte. Ich bin dem ungeachtet schlafend oder wachend ic. ic.



Der zwey und dreyßigste Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

Ich war schon einige Zeit her von einer sehr wun-
 derlichen Gesellschaft in dieser Stadt benachrich-
 tigt, welche von Personen von dem vornehmsten
 Stande bey dem Nachttisch einer alten Dame vom
 Range besuchet wird. Sie werden sich erinnern,
 daß schon vor einigen Jahren das Frauenzimmer
 gewohnt gewesen, im Bette Besuche anzunehmen,
 dennoch glaube ich, daß man diese Höflichkeit nicht
 gar vielen von sechzig Jahren und darüber gema-
 chet hat. Aber die geheimen Verhandlungen vor
 dem Nachttische sind und müssen so heilig gehalten
 werden, als das Cabinet des ersten Staatsmini-
 sters. Wenn eine berühmte Schönheit sich wirklich
 hätte gefallen lassen ihre Reizungen auf eine
 so offenbare Weise auszubreiten, so würde ich mich
 nicht so sehr verwundert haben, wenn sich die ar-
 tige Welt hieher versamlet hätte, um ihre Augen
 an einer so niedlichen Mahlzeit zu weiden. Aber
 das kan ich gar nicht begreifen, was das männ-
 liche

U a

liche Geschlecht für ein Vergnügen daran haben kan, eine Frau zu sehen, wie sie nahe an ihrem großen Stufenjahre vergebens dasjenige, was die Zeit zu Grunde gerichtet hat, wieder herzustellen suchet. Ich war derohalben sehr ungeduldig diese große Seltenheit zu sehen, und bat einen Freund, mich daselbst einzuführen, welcher mich auch gestern in diese außerordentliche Versammlung brachte. Die Dame, von welcher ich rede, ist die alte Gräfin von B = n = t, welche in einem der schönsten bestgebauetesten und bestbekleidesten Häuser von der ganzen Stadt lebet, und diese Gesellschaft wird ein oder zwey Stunden vor Tische gehalten. Wir wurden in der Gräfin Kleiderkammer geführt, welche wir von Standespersonen ganz angefüllet fanden, und ich bemerkte einige fremde Minister daselbst, von denen ich geglaubt hatte, daß sie ihre Zeit besser anzuwenden wüßten. Die Herren standen alle und schlossen eine Art von Kreis um den Nachttisch derselben, an dem sie auf einem Armstuhl mit einer niedrigen Lehne saß. Sie war im bloßen Kopfe; die Kammerjungfer kämte ihre grauen Haare, unterdessen reinigte sie ihre wenigen übergebliebenen Zähne und sprach zuweilen mit der Gesellschaft. Weil ich nichts fand, was den Augen ein Vergnügen geben konnte, so schmeichelte ich mir mit der Hofnung, wenn ich in dem Kreis besser hervorträte, es würde mir nicht fehlen, daß ich etwas zur Unterhaltung des Gemüthes anträte, denn man hatte mir eingebildet, die Gräfin hätte sich durch ihren Verstand und Wiß so viele Bewunderer erworben. Ich befand, daß ihre Art zu reden eine abgeschmackte Zusammen-

setzung

fehu
und
aber
lang
der
weg
ches
Sch
aber
für
nich
spre
wur
wied
war
mer
re,
kein
ist,
Ich
Freu
niß
der
aber
Dar
men
men
trüb
auff
sie g
lich
Die
man

setzung von dem Deutschen und Französischen war, und daß sie manchmal eines um das andere, öfter aber beide mit einander untermenget sprach. So lange ich in einiger Entfernung stand, so hätte ich der Geberden des Lächelns und der Frölichkeit wegen schwören wollen, daß jedes Compliment, welches vorkam, bis zur Hoheit geläutert, und jeder Scherz englischer Wis hat seyn sollen, als ich aber näher kam und hören konnte, lieber Gott! was für Zeug! Ich wil mich hängen lassen, wenn ich nicht Thürsteher und Fischerweiber vernünftiger sprechen und rührender scherzen gehöret habe. Ich wurde bald so ungeduldig die Gesellschaft schnell wieder zu verlassen, als ich vorher begierig gewesen war, in dieselbe zu kommen: weil ich aber wohl merkte, daß mein Freund nicht der erste seyn wolte, der den Ausbruch machte, so wolte ich auch kein Sonderling seyn, und bedachte mich auf eine List, die Gesellschaft zum Abschied zu bewegen. Ich erinnerte mich, daß ich von meines gelehrten Freundes künstlichen Schnupstoback, das Gedächtniß zu erfrischen bey mir hätte, und bot dem Herrn, der zunächst bey mir stand, etwas davon an, er aber überreichte ihn als etwas besonders der Dame. Sie hatte kaum ein wenig davon genommen, so zeigte er seine Wirkung auf das vollkommenste. Ihre Schwachhaftigkeit ließ nach, eine trübe Tieffinnigkeit überzog ihre Stirne, und die aufsteigenden Dünste überzogen sie so gewaltig, daß sie genöthiget wurde, sich wegzubegeben, und folglich machte auch die Gesellschaft ihren Ausbruch. Die Zufälle waren so außerordentlich, daß jederman wegen der Folgen besorget war: weil sie aber

zufälliger Weise ein paar Tropfen von dem Wasser des Flusses Lethe (der Vergessenheit) einnahm, so wurde die Dame so geschwind wieder hergestellt, als sie befallen worden, und war am Abend schon wieder im Stande Gesellschaft zu sehen.

Da ich von dieser wunderlichen Gesellschaft weg und gegen die Börse zu gieng, beobachtete ich einen großen Zusammenlauf des Volkes gegen dem Rathhause zu, welches nahe dabey ist, und vernahm auf meine Nachfrage, es geschähe um die Verurtheilung eines Missethätters zu sehen, welcher eine grausame Mordthat begangen hatte. Weil bey der Verurtheilung sowöl als hernach bey der Vollstreckung des Urtheils viel sonderbares vorkommt, so wird eine Erzählung davon nicht unangenehm seyn. Als ich auf den Rathssaal kam, fand ich den ganzen Rath in seinen Staatskleidern in einer gevierten Ordnung sitzen. Diese Kleidung ist so außerordentlich, daß es mir so schwer werden wird, dieselbe zu beschreiben, als Ihnen, mich in diesem Stücke zu verstehen. Um Ihnen jedoch nur einen Schättenriß von diesem wunderlichen Anzug zu geben, so bestehet er aus einer Art von weitem Rocke, fast wie ein Waffenrock, mit kurzen Ärmeln, der bis an die Waden reicht, und über ein gewöhnliches schwarzes Kleid angezogen ist. Dieses Ueberkleid ist ganz schwarz, theils aus Seide, theils aus Sammit zusammen gesetzt, mit ungeheuer großen Bandschleifen ausgezieret, und hat die seltsamste Gestalt und Form, die ich jemals gesehen habe. Die Bordentheile waren, wie ich bemerkte, wenigstens sechs Zoll
breit,

brei
Bu
gesch
gehe
mit
ihre
bequ
Anz
tägl
nisse
Ent
bede
ausg
ihm
bara
hiele
gen
solte.
daß
herr
diene
balge
fragt
se Fä
ste wo
glaut
offenl
fessen
chen
se.
algen
nun
nen,

breit, bey den Rathsherren mit Uelack, und bey den
Burgermeistern mit schwarzbraunem Pelzwerk auf-
geschlagen. Sie trugen alle Halskragen von un-
geheurer Größe und große hohe Hüte von Sam-
mit, gleichfals von ganz besonderer Form, und
ihre ganze Kleidung war sehr beschwerlich und un-
bequem: und dennoch sind sie mit diesem heißen
Anzuge, sowol in ihren Amtesgeschäften, die sich
täglich hier und da finden, und bey Leichenbegäng-
nissen allezeit beladen. Um aber wieder zu dem
Entzweck zu kommen, der ganze Rath saß mit
bedecktem Haupte, den vorsitzenden Burgermeister
ausgenommen, als der Missethäter vorgebracht,
ihm das ganze Verfahren gegen ihn vorgelesen und
darauf sein Urtheil gesprochen wurde. Dieses ent-
hielte, daß er an seinen Armen mit glühenden Zan-
gen gerissen, und alsdenn lebendig gerädert werden
solte. Während dem Halsgerichte bemerkte ich,
daß verschiedene Rathsherren eine Art von Fä-
chern aus Federn gemacht, dergleichen man sich be-
dient, um das Feuer damit an statt eines Blase-
balges anzufachen, in den Händen hatten. Ich
fragte eine Person, die neben mir stand, was die-
se Fächer zu bedeuten hätten, und bekam zur Antwort,
sie wären noch ein Ueberbleibsel des Pöbstlichen Aber-
glaubens. Man hätte sich eingebildet, daß solche
offenbare Uebelthäter mit dem Teufel leibhaftig be-
sessen wären, welcher, so bald das Urtheil gespro-
chen, seine Rolle ausgespielt hätte und sie verlie-
ße. Diese Fächer, die vermuthlich in St. Peters
allgemeine heilsame Brühe eingekunkt sind, sollen
nun als eine Art von Vertheidigungswaffen die-
nen, damit Ihre Hochweisheiten von seiner Teu-
felen

felen nicht möchten angefallen werden. Dieselbige Person zeigte mir auch eine viereckigte Klappthüre in der Decke, welche bey solchen Gelegenheiten eröffnet wurde, damit der Teufel dadurch seinen Abzug nehmen könnte. Ob ein solches albernes Märchen in diesen Tagen der Unwissenheit unter den gemeinen Leuten noch Glauben findet, oder ob diese Person versucht hat meine Leichtgläubigkeit zu hintergehen, wil ich unentschieden lassen, ich melde es nur so, wie mir es erzählt worden. Ueber einen Uebelthäter wird das Bluturtheil hier allemal am Freytage gefällt und den Montag darauf vollstreckt.

Ich hatte die Neubegierde den folgenden Tag hinzugehen und den Gefangenen zu sehen. Er war in dem allgemeinen Gefängniß, welches hier des Scharfrichters Haus ist. Es war mir lieb zu finden, daß diese unglücklichen Leute hier mit mehrerer Menschlichkeit, bis ihre traurige Stunde anbricht, gehalten werden, obgleich die Strafe, die sie ausstehen müssen, mehr nach der Grausamkeit ihres Verbrechens eingerichtet ist, als bey uns. Ehe das Urtheil ausgesprochen wird, sind sie an einen ablangen Tisch in einer untern Kammer des Gefängnisses bey Tage angeschlossen, und es wird besondere Vorsorge getragen sie anständig zu halten. Bey der Nacht werden sie in die Höhe gebracht und an dem Fußboden angeschlossen, und ihnen das nöthige Stroh darauf zu schlafen gegeben. Der Scharfrichter bekommt alle Wochen vier Mark für einen jeden Gefangenen, um ihn dafür zu beköstigen. So bald das Urtheil ausgesprochen ist, so werden sie, an statt in einen

Änsteren stinkenden Kerker gemorfen zu werden, wie bey uns die unmenschliche Gewohnheit ist, in ein sauberes oberes Zimmer gebracht, wo sie ein gutes Bette und alle billige Labiale an Essen und Trinken bekommen. Von dieser Zeit an werden sie beständig von einem geschickten Prediger vergesellschaftet, welchen Dienst alle Geistliche, die in der Stadt leben, nach der Reihe verrichten müssen. Dennoch hat die Geistlichkeit diese Grausamkeit eingeföhret, daß einem armen Sünder, der ein Römischcatholischer, Reformirter, oder Jude ist, kein Tröster von seinen Glaubensgenossen verstatet wird, sondern die Lutherischen Prediger allein dringen beständig in ihn, in Hofnung einen Neubekehrten zu machen.

Da ich bey dieser Gelegenheit das ganze Haus besahe, so bemerkte ich, daß des Scharfrichters Wohnung recht sauber ausgepuzet, seine Frau und Kinder hübsch gekleidet, er selbst aber ein geschickter artiger und wohlgesitteter Mann war. Dieses veranlassete mich zu fragen, wie hoch sich die gewissen und zufälligen Einkünfte eines Scharfrichters an diesem Orte beliefen, und man sagte mir, daß, obgleich diese Bedienung gewisser maßen für unehrlich gehalten würde, sie doch sehr einträglich wäre, und außer der Besoldung folgende zufällige Einkünfte hätte: 1) Bekommt er, wie ich schon vorhin gesagt habe für jeden Gefangenen wöchentlich vier Mark Azungskosten. 2) Eben] so viel für jeden Gefangenen, so oft er vor Gericht geführt wird, welches gemeiniglich vier bis fünfmal geschieht. 3) Eine Mark für jede Urtheilsvollstreckung, sie bestehe in was sie wolle, im Stau-

Aa 4 pen-

penschlag, Hängen, Köpfen u. d. g. 4) Vier Schillinge von jeder Person, die das Gefängniß und die Gefangenen sehen wil, und doppelt so viel für einen Verurtheilten, welches sehr viel einträgt, da die Neubegierde des Volkes alhier unersättlich, und bey dergleichen Gelegenheiten das Haus immer ganz voll ist. 5) Der Scharfrichter ist der allgemeine Abtrittfeger der ganzen Stadt. 6) Er hat das Recht, daß alle gestorbene Thiere, als Pferde, zahmes Vieh u. s. w. durch seine Knechte müssen aus der Stadt gebracht werden, worüber er außer den Häuten für ein Pferd einen Thaler, und so von den übrigen verhältnißmäßig fordern kan. Und wenn er erfähret, daß jemand nur einen Hund oder Kaze ohne ihn hinaus gebracht, begraben, oder sonst weggeschaffet hat, so hat er die Macht ihm eine Karre vor die Thüre zu führen und daselbst so lange stehen zu lassen, bis jener sich mit ihm verglichen hat. 7) Allemal ein Jahr um das andere gehen seine Knechte so lange, als die Hundstage dauern, durch die ganze Stadt mit großen Prügeln, und haben die Macht alle Hunde todt zu schlagen, die nicht ihres Meisters Zeichen am Halse tragen, deren jedes mit acht Schillingen gelöset werden muß. 8) Im nächstfolgenden Jahre kan er durch die ganze Stadt von jedem Hause ein Stück Geld einfordern lassen, welches insgemein ein oder zwey Schillinge sind, und wenn man ihm solches verweigert, so hat er das Recht eine Fensterraute einschlagen zu lassen. Urtheilen Sie selbst, mein Herr, wie hoch alle diese Nebeneinkünfte in einer so großen Stadt, als Hamburg ist, die dreyßig tausend Häuser haben

ben
 ma
 het
 vor
 des
 thei
 gen
 gen
 cher
 risch
 in
 Ein
 mit
 ner
 ben
 Da
 sein
 dem
 hoch
 so h
 seine
 fäng
 gefü
 geh
 ihren
 len
 selbst
 erzwo
 gung
 hält
 verb.

ben soll, hinauf steigen müssen. Außer dem hält man ihn für einen sehr guten Wundarzt, und ziehet ihn bey Verrenkungen und Brüchen andern vor. Selbst der Aberglaube und die Thorheit des gemeinen Volkes trägt etwas zu seinem Vortheil bey; das Blut enthaupteter Personen; ein gewisses Moos, welches auf den Köpfen derjenigen wächst, die einige Monate am Galgen gehangen haben; ja so gar die Birkenruthen, mit welchen Verbrecher gepeitschet worden, werden narriſcher Weise für unüberwindliche Arzneymittel in gewissen Fällen, gehalten und theuer bezahlet. Ein Messer, Degen, oder ein anderes Instrument, mit welchem eine Person ermordet worden ist, einer greißenden Frauensperson in die Hand gegeben, soll ihr eine schleunige Entbindung verschaffen. Das Hundesett ist ein vortreffliches Mittel die Haut fein zu erhalten, und wird in dieser Absicht von dem Frauenzimmer sehr gesucht und ausnehmend hoch bezahlet, und diese nebst noch zwanzig andern so herrlichen Thorheiten bringet täglich Korn auf seine Mühle.

Nachdem ich den ganzen obern Theil des Gefängnisses gesehen hatte, wurde ich auch hinunter geführt, um die Marterkammer und das dazu gehörige Geräthe in dem Keller zu sehen. Nach ihren Gesetzen kan hier niemand in peinlichen Fällen bestrafet werden, ohne daß er sein Verbrechen selbst bekant hat. Um aber dieses Bekenntniß zu erzwingen, haben sie fünf Grade von der Peinigung, wovon einer nach dem andern, im Verhältniß gegen die Anzeichen, die den Gefangenen verdächtig machen, angewendet wird. Wenn kein

A a 5

offen=

offenbarer Beweis vorhanden ist, braucht man niemals mehr, als den ersten Grad, oder wie es genennet wird, die peinliche Bedrohung, da der Beklagte in die Marterkammer gebracht, entkleidet und ihm der Scharfrichter mit dem Peinigungsgeräthe in Bereitschaft gegenwärtig vorgestellt wird, wosferne dieses nichts wirket und keine bessere Anzeichen sich hervorthun, wird er frey gelassen. Wenn sich ein deutliches Anzeichen nur von einem Theile des Verbrechens in der Anklage kund giebt, so schreitet man zu dem andern, dritten oder vierten Grad, nach der Größe des Verdachtes, allemal von dem geringern zum höhern fort, niemals aber bedient man sich des höchsten Grades, es sey denn die Missethat klar und unwidersprechlich erwiesen. Dieser letzte Grad der Peinigung ist sehr sonderbar, daher wil ich Ihnen eine Beschreibung davon geben. Man nennet es die Peinbank, und die Art zu verfahren ist folgende. An einem Ende des Kellers ist eine Bank oder Tafel ungesehr zehen Fuß lang und drittehalb breit rückwärts an die Wand gelehnet. Der Beklagte, nachdem er vorher die andern Grade der Tortur ausgestanden, wird bis auf den Gürtel ganz nackt entkleidet, rückwärts auf die Bank gelegt, und seine Füße bis an das untere Ende der Bank mit ledernen Riemen nieder gezogen. Seine Arme, die an den Handgelenken mit einem Stricke auf den Rücken gebunden sind, werden durch Rollen am obern Ende der Bank dergestalt aufgezo- gen, daß dadurch die Schulterknochen ausgeren- ket, und ganz herum gedrehet werden, der Leib aber sich über seine ordentliche Länge ausdehnet.

Zu gleicher Zeit wird ein Instrument, welches man den gespickten Hasen nennet, und eigentlich eine eiserne Rolle, so lang als die Peinbank breit, und ungefehr zwey Zoll dick, auf ihrer Oberfläche voll eiserner Stacheln ein Drittel eines Zolles lang ist, unter den dünneſten Theil seines Rückens geleyet, und da die Schwere seines Körpers die obern Spitzen in sich eindrücket, so rücket jeder Ruck von der Zugrolle höher und zwinget neue Stacheln in seinen Rücken bis zu seinen Schultern hinauf. Wenn alle diese Marter noch nicht hinreichend genug ist, so stehet der Scharfrichter an der Seite des elenden Menschen mit einem Topf voll brennenden Schwefel, den er mit Bündeln von Spuhlen, an welchen die Federn noch sind, beständig auf dessen Bauch, Brust und Arme sprühet. Was denken Sie, mein Herr, von dieser Grausamkeit? Ist es möglich, daß die Hofnung ein elendes Leben zu erhalten so stark seyn könnte einen Menschen zu verhärten, daß er eine so ausgedachte Pein fünf oder sechs Stunden lang hinter einander ausstehen könnte, welches die Zeit ist, die man gewöhnlicher Weise brauchet, alle Grade der Marter durchzugehen? Und man hat mir gesaget, daß man Exempel von Leuten gehabt, welche sie alle ausgehalten haben und mit dem Leben davon gekommen sind. Man erzählet auch, als etwas merkwürdiges, daß zwei Rathspersonen, die um das Jahr 1682 diesen höchsten Grad der Marter erfunden, ihn auch zu erst hätten ausstehen müssen. Denn weil sie eine Zusammenverschwörung angefangen, um die Stadt in dänische Hände zu liefern, und dieselbe an den Tag gekommen, sind

sind

sind diese beiden Räbelsführer mit derselbigen Kunst, welche sie für andere erfunden, zur Bekentniß gebracht worden, und haben ihre Verrätherey mit dem Kopfe bezahlen müssen. Das Zwischenurtheil, durch welches ein Gefangener zur Peinbank verdammet wird, ist nur überhaupt abgefasset, der Grad derselben aber denen Richtern insgeheim anvertrauet, welche allemal zugegen sind und an einer Tafel nebst einem Schreiber, der die Aussage zu Papier bringt, hinter einem Vorhang sitzen, so daß sie den gemarterten hören und ihn sprechen können, ohne seine Pein zu sehen. Sie können dieselbe auch nach den Leibeskräften und den Umständen des Leidenden vermehren oder verringern.

Um aber wieder auf den armen Sünder, dessen ich vorhin erwähnet habe, zurück zu kommen, so war ich einmal so neugierig einen so rührenden Anblick, als die Vollstreckung seines Urtheils war, mit anzusehen. Am folgenden Montag, nachdem ihm dasselbe war gesprochen worden, wurde er Mittagess zwischen zween Geistlichen aus dem Gefängniß gebracht, und auf einen Karren auf eine Bank gesetzt; die Hände waren ihm zu beiden Seiten angebunden, und die Instrumente, mit welchen er den Mord begangen, hiengen ihm auf dem Rücken. Zu gleicher Zeit wurde eine eiserne Pfanne mit glühenden Kohlen, worin zwei ungeheuer große eiserne Kneifzangen lagen, auf den Karren gesetzt, und nachdem das Kleid und Hemd von des armen Sünders rechten Arm war abgezogen worden, setzte der Scharfrichter mit den recht heiß glühenden Zangen, über dem Ellbogen an,
und

und riß, so viel ich merkte, das Stück heraus, denn ungeachtet die Wunde von dem glühenden Eisen heftig gebrant war, so lief doch das Blut sehr stark daraus. Da der Ort, wo die Mordthat begangen worden, nicht weit von dem Gefängniß entfernt war, wurde die Karre dahin gefahren, und der arme Sünder mußte daselbst ein gleiches an dem linken Arm ausstehen. In diesen zerfetzten Umständen wurde er nach dem Richtplatz, beynah eine halbe Meile weit außer der Stadt, in der St. Georgen Vorstadt gefahren. Derselbe ist ein sehr hoch aufgebauetes weitläufiges Gerüste mit einem breiten Graben ringsherum und einer Zugbrücke; er ist also gelegen, daß man die Hinrichtung auf eine große Weite sehen kan. Die Langweiligkeit des Aufzuges durch eine unglaubliche Menge Volkes und die große Entfernung brauchte eine gute Stunde Zeit, ehe der arme Sünder auf die unglückliche Stelle kam, da indessen die beiden Geistlichen neben dem Karn her gegangen waren und ihm vorgebetet und ermahnet hatten, welches gewiß ein schwerer Dienst ist, zu welchen unsere die Bequemlichkeit liebende Geistliche sich schwerlich würden bringen lassen. Nachdem der Karn an der Brücke angekommen war, wurde der arme Sünder zwischen den beiden Geistlichen auf das Gerüste geführt, wo er nach einer kurzen Vorbereitung bis auf den Gürtel ausgekleidet, und auf eine Art eines hölzernen Gestelles, das ungefähr anderthalb Fuß über den Boden erhoben war, also auf den Rücken gelegt, daß seine Arme und Beine hohl lagen. Der Scharfrichter zerstiess ihm alsdenn mit einem hölzernen Wa-

gen

gerade erst Beine und Arme, darauf wurde der Körper umgekehret, und bekam drey Stöße mit dem Rade in das Genicke, und als er noch einmal umgewendet war, noch drey auf die Brust, welches ihn in die andere Welt beförderte. Wenn das Verbrechen nicht mit sehr grausamen Umständen begleitet ist, so fängt man mit den so genannten Gnadenstößen in das Genicke und auf die Brust an, und der arme Sünder wird zugleich erwürgt. Der also erschrecklich zerschmetterte Körper wurde darauf wieder auf den Karn gebracht und nach dem Galgen gefahren, welcher noch eine halbe Meile weiter, außer den äußersten Festungswerken stehet, und daselbst auf einem Rade, welches durch einen Pfosten ungefehr zwölf Fuß hoch erhaben ist, mit Ketten befestiget, um daselbst nebst andern, die einen gleichen schmachlichen Tod erlitten haben, zum öffentlichen Abscheu zu dienen.

Und hiebey konte ich nicht ohne Verdruß die lächerliche Neubegierde der Leute vom besten Stande in dieser Gegend bemerken. Als ich auf den Richtplatz kam, fand ich einen großen Zusammenlauf des Volkes, wie er bey einer solchen Gelegenheit in der That überall gewöhnlich ist. Ich war aber erstaunet, Personen vom allerersten Range, mehr Frauenzimmer als Mannspersonen, in ihren eigenen Kutschen, und ich glaube, einige hundert an der Zahl daselbst zu finden, und man hat mir gesaget, daß sie es nicht, wie es von mir geschah, aus bloßer Neubegierde thäten, sondern man sähe dieselbigen Personen bey der allergewöhnlichsten Hinrichtung ihre Augen mit
einer

ein
ant
nes
wu
viel
nich
schä
cher
schr
eine
fun
gen
ner
An
fer
kan
cher
eigr
spie
sehr
deni
zerse
den
bra
den
unte
ihn
Tho
scher
eine
mal
Gro

einerley traurigen Schauspiel einmal über das andere wiederum weiden, und die Umstände eines so bedauernswürdigen Austrittes zum Vorwurf ihrer Unterredungen in allen Gesellschaften viele Tage lang noch nachher machen. Ich halte nicht dafür, daß dieses ein Zeitvertreib für das schöne Geschlecht und für Personen sey, von welchen man einen zärtlichen und gereinigtern Geschmack erwarten sollte. Die Absicht und zwar eine sehr löbliche ist es, bey öffentlichen Bestrafungen ein öffentliches Beyspiel zu geben, von gewissen Personen aber, welche die Vortheile einer guten Erziehung genossen, oder in denen die Anfangsgründe der Tugend von Jugend auf tiefer eingewurzelt sind, oder wenigstens seyn sollten, kan nicht vermuthet werden, daß sie eine dergleichen öffentliche Erinnerung nöthig haben. Es eignete sich jedoch bey dem Schlusse dieses Trauerspiels noch ein anderer Umstand, den ich, so sehr auch meine Geister niedergeschlagen waren, dennoch nicht ohne Lachen ansehen konnte. Als der zerschmetterte Körper des Missethätters wieder auf den Karn geworfen wurde, um auf den Platz gebracht zu werden, wo er öffentlich aufgestellt werden sollte, was für ein Bestreben gab es da nicht unter den Kutschen, welche die nächste seyn sollte, ihn zu begleiten, und da sie durch einen schmalen Thorweg durch mußten, in welchem nur zwei Kutschen neben einander fahren konnten, so machte es einen längern Zug von Kutschen aus, als ich jemals Personen vom höchsten Stande habe zu Grabe begleiten sehen.

Dieser

Dieser traurige Anblick brachte mich darauf, den Unterschied zwischen den Englischen und den hiesigen Hinrichtungen zu bemerken und obgleich die letztern mit vielen anstößigen Umständen verfaßet sind, so glaube ich doch, daß die Absicht derselben dennoch, sowol in Ansehung des Missethäters als der Zuschauer, bey den letztern besser erreicht wird, weil die Strafe mit dem Verbrechen in einem genauern Verhältniß stehet. Eine Person, die eines Mordes, der vielleicht mit den allergrausamsten Umständen, welche die Barbaren ersinnen kan, begleitet gewesen, schuldig ist, keine größere Strafe leiden zu sehen, als einen armen Schelm, der etliche Schillinge werth, vielleicht um sich von Hunger zu befreien, gestohlen hat, scheint mir auf die Gerechtigkeit einen solchen Schandfleck zu werfen und unsern Gesetzen eine solche Mangelhaftigkeit vorzurücken, daß ich nicht ohne Betrübniß daran gednken kan. Die Art unserer öffentlichen Hinrichtungen, vernichtet die wahre Absicht derselben. Die Niedrigkeit unserer Galgen und die Gewohnheit den Karren unter den Missethättern wegzuziehen, wodurch sie bis auf zwey Fuß hoch von der Erde herunterfallen, beraubet neun Personen unter zehn, zu deren Beyspiel die Hinrichtung bestimmt ist, das geringste davon zu sehen. Die Unanständigkeiten, die so gar unter dem Galgen begangen werden, verkehret alles aus einer feyerlichen Handlung der Gerechtigkeit in ein bloßes Possenspiel, und die Uebelthäter machen ihren Schritt aus dieser Welt in jene so leicht, daß dergleichen Beyspiele eher dienen, Leute von schlechtem Vermögen und

roer
hur
eler
ge,
ten
ders
stig
Bo
keln
ich
hab
mein
alleg

Q

Z

Un
die C
leren
verre
meist
mal,
Stü
ter,
des

wenigen oder gar keinen Grundsätzen und Erziehung aufzumuntern, als abzuschrecken. Dieses sind elende Geschöpfe, welche nur auf das gegenwärtige, bis es zu spät ist, sehen, die nach ihrer schlechten Erkenntniß von diesem Leben für nichts anders sorgen, als wohl, oder zum wenigsten lustig zu leben, und wenn die Gerechtigkeit ihrer Bosheit ein Ziel sezet, durch ein artiges Gaukeln von ihrem Elende befreuet zu werden. Allein, ich wage mich auf einen Pfad, wozu ich kein Recht habe, daher wil ich kurz abbrechen, Ihnen, mein Herr, noch zu versichern, daß ich wie allezeit sey ic. ic.



Der drey und drenßigste Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

Unter andern Seltenheiten auf dem Landhause meines Freundes ergöhte ich mich höchlich über die Gemälde, welche sowol seine Kentniß der Maleren, als seine Geschicklichkeit in der Erfindung verrathen. Diese letztere Eigenschaft ist hier den meisten derselben eigen, ob man sie gleich nicht allemal, wenigstens gewiß nicht oft in den besten Stücken der Maler antrifft. Ich verstehe hierunter, daß zu gleicher Zeit sie durch ein Meisterstück der todten Künste das Auge ergöhen, auch das